

für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Aufstellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Saale-Zeitung' eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: 'Saale-Bl.' gestattet.

Verantwortlicher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

werden die 6 getappten Kolonnenzeilen oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf., berechnet und in weiteren Annoncenzeilen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntes die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 M.

Erscheint täglich poctmal, Sonntags und Feiertage einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, St. Pauli-Strasse 17; Verlagsbuchhandlung: Markt 24.

# Saale-Zeitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Nr. 419.

Halle a. S., Freitag, den 6. September.

1912.

## Pflichten des Ehrenrats.

Die Duellforderung von Rhbnik.

Breslau, 6. Sept. Die „Breslauer Zeitung“ bespricht nach einer Mitteilung aus zuverlässigen Kreisen in Rhbnik, daß Hauptmann Kammer, welcher heute noch diensttuender Offizier ist, vom Ehrenrat veranlaßt wurde, Amtsrichter Mittel eine Forderung zu stellen. Allen Beteiligten war strengste Verschwiegenheit anferlet worden. Man schreibt uns von hochgeschätzter Seite aus Reserveroffizierkreisen:

Ich will, daß Zweikämpfer Meiner Offiziere mehr als bisher vorgebeugt wird. Die Anlässe sind oft geringfügiger Natur, Privatstreitigkeiten und Beleidigungen, bei denen ein gültiger Ausgleich ohne Schädigung der Standeshonore möglich ist, so schrieb Kaiser Wilhelm II. in die Einführungsorder zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere im preussischen Heere. Und weiter kann man dort lesen: „Der Offizier muß es als Anrecht erkennen, die Ehre eines anderen anzufassen. Hat er hiergegen in Ueberlegung oder Erregung gefaßt, so handelt er ritterlich, wenn er an seinem Anrecht nicht festhält, sondern zu gutem Ausgleich die Hand bietet. Nicht minder muß derjenige, dem eine Kränkung oder Beleidigung widerfahren ist, die zur Befriedigung gebotene Hand annehmen, soweit Standeshonore und gute Sitte es zulassen.“ Neben diese würdigen, menschlich schönen Worte halte man die bis zum Abgang dieser Zeiten immer noch nicht verdrängte und schier ungläubliche Meldung aus Rhbnik in Schäften, daß der Hauptmann Kammer, der „böswärtige Geisteschwärmer“, der im Kaitorprozess eine so wenig zünftliche Rolle spielte, dem freigesprochenen Amtsrichter Mittel eine Duellforderung habe zugehen lassen.

Die Meldung, mag sie nun zutreffen oder widerzufen werden, verdirbt, die Duellforderung sei „nach einem Beschlusse des Ehrenrats“ ergangen. Kennt man alle- ein im Publikum die Pflichten und Funktionen des Ehrenrats in solchen Fällen? Wir glauben nicht und möchten den unehrerzöhten Fall von Rhbnik einmal an den betreffenden Bestimmungen prüfen. „Es ist mein Wille“ — wir zitieren wiederum die Einführungsorder des Kaisers — „daß der Ehrenrat hinfort grundtätig bei dem Austrage von Ehrenhändeln mitwirken soll. Er hat sich dieser Pflicht mit dem gewissenhaften Bestreben zu unterziehen, einen gültigen Ausgleich herbeizuführen.“

Hat der Ehrenrat von Rhbnik nach diesen Worten gehandelt? Die Verordnung über die Ehrengerichte, zu der Wilhelm II. die erwähnte Einführungsorder schrieb, stammt aus dem Jahre 1874, gilt aber heute noch ebenso wie die Einführungsorder des jetzigen Königs und Kaisers, die aus dem Jahre 1897 stammt. Und diese Einführungsorder bestimmen erstens: Kommen zwischen Offizieren Privatstreitigkeiten und Beleidigungen, die nicht alsbald auf gültigem Wege handesgemäß beilagen werden, so sind die Beteiligten verpflichtet, unter Unterlassung aller weiteren Schritte, ihrem Ehrenrat sofort Anzeige zu machen. Gerät ein Offizier mit einem den Ehrengerichten nicht unterworfenen Offizier oder mit einer Zivilperson in einen Ehrenhandel, so ist er gleichfalls zur umgebenden Anzeige an den Ehrenrat verpflichtet.

Haben die Beteiligten des Rhbniker Falles in aller Form diese Anzeige gemacht? Ist vorher ein handesgemäßer Ausgleich versucht worden? Ist nicht gerade der vorhergehende Prozess als handesgemäßer Ausgleich zu betrachten?

Nach der Ehrenratsorder des Kaisers hat der Ehrenrat nach Eingang der Anzeige dann zweitens: unter Leitung des Kommandeurs den Sachverhalt ungesäumt durch mündliche oder schriftliche Verhandlungen aufzuklären und nach dem Ergebnisse der Ermittlungen sowie nach Anhörung der Beteiligten schriftlich entweder einen Ausgleichsvorschlag aufzustellen, oder zu erklären, daß er sich nach Lage der Sache außerstande sehe, einen Ausgleich vorzuschlagen, daß vielmehr ein ehrengerichtliches Verfahren notwendig ist, oder aber festzustellen, daß die Ehre der Beteiligten für nicht berührt zu erachten und deshalb weder ein Grund zur Aufstellung eines Ausgleichsvorschlages noch auch zu einem ehrengerichtlichen Verfahren vorhanden ist. Der Ausgleichsvorschlag hat sich auch über Art und Frist der Ausführung auszusprechen. Nach Lage des Falles ist insbesondere festzulegen, ob die Ausführung, außer vor dem Kommandeur und Ehrenrat, vor Zeugen, ob sie schriftlich zu erfolgen habe usw. Ein Ausgleich ist anzustreben, soweit es die Standeshonore zugewandt zuläßt. Hat der Ehrenrat in Rhbnik den Ausgleich angestrebt?

Der Beschluß des Ehrenrats bedarf nach der ausdrücklichen Bestimmung der kaiserlichen Order der schriftlichen Befätigung durch den Kommandeur. Bei den Ehrengerichten von Landwehrbezirken, deren Kommandeur nicht den Rang eines Regimentskommandeurs besitzt, erfolgt die Befätigung durch den Brigadefeldkommandeur, dem die Verhandlungen und der Beschluß des Ehrenrats mit einem Gutachten des Kommandeurs des Landwehrbezirks vorzulegen sind. Der zur Befätigung Berechtigte kann Änderungen treffen. Den

Beteiligten steht gegen den Ausgleichsvorschlag oder gegen die Feststellung, daß keine Ehreverletzung vorliegt, binnen drei Tagen die beim Kommandeur anzubringende Berufung zu. Die Vorgehensweise haben sich hierzu gutachtlich zu äußern und die Entscheidung des Königs und Kaisers einzuholen! Ueber einen Offizier, der den Ehrenrat umgebt oder die genannten Bestimmungen nicht beachtet und also ohne weiteres einen anderen Offizier zum Zweikampf herausfordert oder eine Herausforderung annimmt, ist dem Kaiser sofort zu berichten!

Was ist von allen diesen Bestimmungen in Rhbnik beachtet, was ist umgangen worden? Die beteiligten Kreise wollen, wie es scheint, jede Auskunft verweigern. Aber die Öffentlichkeit darf, muß und wird Aufklärung erhalten.

## Der Kaiser in der Schweiz.

Zur Rundfahrt auf dem Züricher See.

Bei der Rundfahrt auf dem Züricher See unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit dem Direktor des schweizerischen Landesamtes, mit dem er schon mehrmals zusammengetroffen war. Der Kaiser besuchte großes Interesse für die Waffenansammlungen und vertrat, falls die Zeit es gestattete, das Museum zu besuchen. Mit den Direktoren der Firma Escher, Wyss & Co. unterhielt der Kaiser sich eingehend über die Maschinenfrage und erörterte mit einem Professor des Reiches der Züricher Universität Fragen des Vogelwesens. Hier herrschte allgemeines Erstaunen über die Vielseitigkeit des Kaisers und sein Interesse für alle Zeitfragen, das allerdings bekannt ist, wovon die Schweizer jedoch erst gelegentlich hatten, sich persönlich zu überzeugen.

Empfang einer Abordnung des Deutschen Ausschusses durch den Kaiser.

Der Kaiser empfing Donnerstag auf der Terrasse der Villa Rietberg die Abordnung des Deutschen Ausschusses. Der Deutsche Ausschuss umfaßt Delegierte von 12 reichsdeutschen Züricher Vereinen, darunter dem Deutschen Reichsverein, der kürzlich sein 25jähriges Jubiläum feierte und rund 120 Mitglieder zählt, eine Ortsgruppe des Aldeutschen Verbandes, die an 60 Mitglieder stark ist, den Kriegsbund „Germania“ und den Deutschen Militärverein. 28 Vertreter hatten sich eingefunden und wurden durch den deutschen Generalkonful Faber du Frau mit dem Kaiser vorgestellt. Der Kaiser unterhielt sich mit den einzelnen Delegierten in liebenswürdigster und freundlichster Weise über die einzelnen Vereine und die persönlichen Verhältnisse der Delegierten und befandete ein außerordentliches Interesse für die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der Schweiz, wobei er Vergleiche zwischen der Schweiz und Deutschland zog. Der Empfang dauerte über eine Viertelstunde. — Donnerstag abend besuchte der Kaiser im engsten Kreise mit seinem Gefolge in der Villa Rietberg. Der Deutsche Männergesangsverein trug im Garten einige Lieder vor.

Bern am Vorabend des Kaiserbesuchs.

Bern am Vorabend des Kaiserbesuchs ist viel bewegter als sonst. In den Arkaden und Straßen der Altstadt drängen sich große Mengen Volkes, darunter viele Fremde. Durch die Bewohnerschaft der Bundesstadt geht freudige Erregung. Die Berner sind dem Deutschen Kaiser nicht weniger hold als die Züricher. Bern ist in seiner großen Wehrtheit entschieden deutschfreundlich gesinnt und legt großen Wert auf gute Beziehungen zum deutschen Reich. Nach Barlaam und seinen Schweizer. Die Berner bedauern aufrichtig, daß der Kaiser am Freitag nur von 2½ Uhr nachmittags bis abends 9½ Uhr bei ihnen verweilt. Sie hätten sich aber mit einem kurzen Aufenthalt in der Bundesstadt abgefunden, wenn der Kaiser, wie ursprünglich vorgesehn, ins Berner Oberland gegangen wäre und zwei Nächte in Interlaken zugebracht hätte. Zwischen Bern und Zürich besteht eine alte Rivalität, und viele Berner beneiden daher Zürich um seine so glänzend verlaufenen Kaiserreise. Aber aber frei von solchen Rivalitätsgefühlen ist, muß stehen, daß die Kaiserreise bis jetzt einen für den Gast und die Schweiz höchst erfreulichen Verlauf nahm. Wöge nun auch der morgige Besuch und Empfang in Bern einen schönen Abschluß der Kaiserreise bilden.

Schweizer Manöver.

Ueber den Abschluß der Schweizer Manöver werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In richtiger Verjahrung auf einem allerdings nicht für Automobilfahrten eingerichteten Sträßchen gelangte Donnerstag der Kaiser auf den das sogenannte Pfaffenland beherrschenden Döhrberg. Obwohl der Regen immer noch anhielt und der scharfe Westwind über den Berg hinwegweht, begab sich der Kaiser sofort an den Baum eines benachbarten Waldes, von dem aus er das Vorderland eines Teiles der 5. Division beobachtete, wobei er sich fortwährend mit schweizerischen Offizieren und den Herren seines Gefolges lebhaft unterhielt. Er verließ seinen Standort erst, als um 9 Uhr 10 Min. zum Gefechtsabdruck gelassen wurde. Als die schweizerischen Offiziere sich zur Entgegennahme der Kritik verammelten, hörten sich die ausländischen Offiziere um den Kaiser, mit denen er sich sofort in dem lebhaftesten Gespräch einließ. Dann kam der letzte Akt auf dem Manöverplatz. Auf einem kleinen Plateau war ein Zeit eingerichtete worden, bestimmt, unter dessen Dach dem Kaiser angehörs der Berge und Täler des St. Gallenlandes, einen mit düstiger Bergluft gewirzten Lunch zu servieren. Vorher noch galt es für die Offiziere der fremden Militärmissionen, sich zu verabschieden. Auf der einen Seite nahmen der Kaiser, zu seiner Rechten Bundespräsident Forrer, die Bundesräte Dr. Hoffmann und Dr. Motta sowie Oberst Wille nebst weiteren schweizerischen Offizieren Stellung, auf

der anderen die fremden Offiziere. Jeder derselben meldete sich hierauf beim Bundespräsidenten und dann beim Kaiser, worauf er mit einem kräftigen Händedruck entlassen wurde. Interessant war der Moment des Abschiedes des französischen Generals Rau vom Kaiser. Der General war 1870 als junger Offizier bei Großweil der rechte Hand verloren. Infolge dieses Mangels mußte er mit der Linken saltieren, worauf ihm der Kaiser die gesunde Hand kräftig schüttelte. Hierauf befestigte der Kaiser das Jelt, wobei ihm zwölf junge Damen in St. Galler Tracht vorgefellt wurden, welche die Bedienung der Gäste übernommen hatten. Für jede hatte er ein freundliches Wort. Sodann wurden beim Kaiser die Vertreter der kantonalen Regierungen von Thurgau und St. Gallen vorgestellt. Inzwischen war auch der Chef der 5. Division Oberst Steinbuch im Automobil eingetroffen. Kaum wurde dem Kaiser dies gemeldet, als er sich zum Wagen des Offiziers begab und sich längere Zeit mit ihm unterhielt. Oberst Steinbuch hat, obwohl er von dem nur einigen Wochen erkrankten Weinbrud noch nicht geheilt, trotz kräftlicher Abmahnung darauf bestanden, die Leitung seiner Division bei diesen Manövern selbst und persönlich durchzuführen.

## Die französische Presse und der Schweizer Besuch des Kaisers.

Die Pariser Morgenblätter verzeichnen mit lebhafter Genugtuung die Unterredung, die Kaiser Wilhelm gestern mit dem General Rau, dem Führer der französischen Militärmission bei den Schweizer Manövern, hatte. „Journal“ schreibt: Während der ganzen Dauer des Diners unterhielt sich der Kaiser in lebhafter Weise mit dem Bundespräsidenten Forrer. Zum Ende des Diners zog der Monarch aber auch den General Rau, den Doyen der fremden Offiziere, in ein heftiges Gespräch. Die Unterredung dauerte noch an, nachdem die Tafel bereits aufgehoben war und fand deshalb lebhaft Beachtung. Ich glaube versichern zu können, so bemerkt der Korrespondent des genannten Blattes, daß der Kaiser gegenüber dem General eine große Söflichkeit an den Tag legte. General Rau wurde vom Kaiser Wilhelm beauftragt, die besten Erfolge an den Präbidenten Fallotus zu entrichten. Hierauf befragte er mit dem General verschiedene Fragen militärischen Charakters. Der Korrespondent fügt hinzu, daß er nicht in der Lage sei, Einzelheiten über die Unterredung zu berichten, er glaube jedoch sagen zu dürfen, daß die Mitglieder der französischen Militärmission den deutschen Kaiser außerordentlich liebenswürdig gefunden haben.

## Deutsches Reich.

### Der Einfluß von Beruf und Lebensstellung auf die Todesursachen.

wird untersucht in einer Arbeit, die das Statistische Amt der Stadt Halle a. S. herausgibt. Als Zahlenunterlage der Arbeit dienten die in Halle in den Jahren 1901—1909 bei der standesamtlichen Meldung vorgelegten ärztlichen Totenhefte. Im ganzen handelt es sich um 25 375 Sterbefälle, die eingehend sowohl nach Altersstufen wie nach den Hauptkrankheiten im Hinblick auf die verschiedenen Berufsgruppen untersucht werden. Vergleichsweise wurden auch einige andere Arbeiter über Krankheiten und Sterblichkeitsverhältnisse für Deutschland und das Ausland herangezogen, z. B. verschiedene Sonderuntersuchungen über Kindersterblichkeit im Zusammenhang mit der Wohnungsfrage, Jahreszeit oder sozialen Stellung der Eltern, und vor allem die große Untersuchung des Kaiserlichen Statistischen Amtes an der Hand der Statistik der Ortskrankenkasse Leipzig. Als Vorbild und Vorläufer diente eine 1877 erschienene Untersuchung von Cassan über den Einfluß von Lebensstellung und Beruf auf die Sterblichkeitsverhältnisse, zu der gleichfalls amtliches Material der Stadt Halle aus den Jahren 1855—1874 benützt war.

Aus der Einteilung des Stoffes nach den Altersstufen ergeben sich in der vorliegenden Arbeit vier Hauptabschnitte: Säuglingsalter, Kindesalter von 1—15 Jahren, erwachsenes Alter von 15—60 Jahren, Alter über 60 Jahre. Ueber die Todesursachen, welche das Kindesalter von 1—15 Jahren in erster Linie gefährden, ergibt sich nach den vorliegenden Untersuchungen, daß Malern, Rauchhütten, Lungen- und Tuberkulose, Lungenerkrankung und Verdauungsstörungen durch unglückliche soziale Lage gefördert werden, dagegen ist ein Einfluß der unglücklichen sozialen Lage im Kindesalter nicht erkennbar bei Tuberkulose im Allgemeinen, bei Erkrankungen der Atmungsorgane, sowie Herz- oder Nervenleiden. Bei manchen Kinder-Infektionskrankheiten, namentlich Scharlach und Diphtherie, weisen die unteren Gesellschaftsklassen sogar günstigere Zahlen auf. Ein Einfluß der Lebensstellung der Eltern auf die Zahl der tödlichen Unglücksfälle ist sehr wahrscheinlich, da hier das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein ungenügender Aussicht am meisten ausschlaggebend ist. Bei solchen Unglücksfällen weisen die Knaben höhere Zahlen auf als die Mädchen, während im übrigen bei der Sterblichkeit im Kindesalter ein Einfluß des Geschlechts nicht hervorragt.

Sehr eingehend sind die Sterblichkeitsverhältnisse im erwachsenen Alter untersucht. Dieser Abschnitt macht auch räumlich den überwiegenden Teil des

Wertes aus. Da das längere Alter teilweise durch Todesursachen bedroht ist als die reiferen Jahre, so machte sich hier auch noch eine gelebte Betrachtung nach den Altersstufen von 15-30 und 30-60 Jahre notwendig. Im allgemeinen ist die Gefährdung des Lebens im erwerbsfähigen Alter beim männlichen Geschlecht höher als beim weiblichen; für das Verhältnis bei den einzelnen Todesursachen oder Gruppen von Todesursachen hat das Geschlecht jedoch keinen Einfluß, natürlich abgesehen von den Krankheiten, die mit der Mutterschaft in Zusammenhang stehen. An erster Stelle der Todesursachen steht für das erwerbsfähige Alter die Tuberkulose. Die Ergebnisse der Untersuchungen über die Sterblichkeitsverhältnisse im erwerbsfähigen Alter werden, wie folgt, zusammengefaßt:

1. Durch eine ungünstige soziale Lage werden nachteilig beeinflusst: Tuberkulose, speziell Lungentuberkulose, Krankheiten der Atmungsorgane, im höheren Alter Selbstmord und in geringerem Alter Kindbettfieber und andere Folgen der Geburt.
2. Durch ungünstige soziale Verhältnisse werden nicht speziell gefördert: Herz- und Gefäßkrankheiten, Krankheiten des Nervensystems, Krankheiten der Verdauungsorgane und der Horn- und Geschlechtsorgane.
3. Ein Einfluß der sozialen Stellung ist nicht erkennbar bei Typhus, Krebs und Neubildungen und bei Verunglückungen.
4. Der Beruf bzw. die Berufstätigkeit ist von Bedeutung für Tuberkulose, speziell Lungentuberkulose, Krankheiten der Atmungsorgane, und zwar für beide Todesursachengruppen mehr als die soziale Stellung, ferner für Herz- und Gefäßkrankheiten, Krankheiten des Nervensystems, mittelbar auch für Krankheiten der Verdauungsorgane und Krankheiten der Horn- und Geschlechtsorgane, in besonders hohem Maße für Verunglückungen und in einigen wenigen Fällen für Typhus.
5. Ohne Einfluß ist der Beruf auf Kindbettfieber usw., Krebs und sonstige Neubildungen.
6. Zweifelhaft bleibt, ob der Beruf auf den Selbstmord von Einfluß ist.

Die Sterblichkeit im Alter über 60 Jahre nimmt naturgemäß bedeutend zu. Von den Todesursachen, die im erwerbsfähigen Alter eine Rolle spielen, verlieren manche ihre Bedeutung, dagegen tritt die Altersschwäche in die Reihe der wichtigsten Todesursachen ein. Rückschlüsse auf den Einfluß der sozialen Lage sind aber dieser Todesursache gegenüber erschwert, da im hohen Alter häufig mehrere Krankheiten zusammentreffen und oft nur die am leichtesten erkennbare in die Todesbescheinigung eingeschrieben wird. Ebenso ist bei den Todesbescheinigungen aus diesen Altersjahren vielfach nicht zu ersehen, ob und inwieweit die betreffende Person noch berufstätig war. In Anbetracht dieser Fehlerquellen lassen sich keine festen Schlüsse ziehen, namentlich nicht in den Fällen, wo Altersschwäche als Todesursache angegeben ist. Soweit es sich um die übrigen Todesursachen handelt, werden im allgemeinen die Ergebnisse des Abschnittes über das erwerbsfähige Alter bestätigt.

## Der Freund im Norden.

### Befuch schwedischer Kriegsschiffe.

Nicht zum erstenmal taucht in der ausländischen Presse die Vermutung auf, daß zwischen Deutschland und Schweden ein über das Freundschaftliche hinausreichendes Verhältnis bestünde. Der herliche Empfang der zurzeit in Deutschland weilenden schwedischen Presserepäsentanten aus seitens der Reichsregierung und die auf mehrere Tage berechnete Anwesenheit schwedischer Kriegsschiffe in deutschen Häfen scheinen allerdings geeignet, diese Vermutung zu bekräftigen, besonders unter dem Gesichtspunkt, daß die planmäßig durchgeführte Konzentrierung des Hauptteils der deutschen Flottenstreitkräfte in der Nordsee engere Beziehungen Deutschlands zu einem anderen Mittelmeerstaat erwünscht machen könnte. Nun ist es gewiß richtig, daß der in der Geschichte begründete deutsch-schwedische Zusammenhalt diesen nordischen Staat zum traditionellen Freund Deutschlands hampelt, und mit nicht minderm Recht darf die Rede sein von einem angenehmen wirtschaftspolitischen Verhältnis zwischen beiden Ländern. Dennoch liegt kein ausreichender Grund vor, das Bestehen eines politischen Rückversicherungsvertrages zu mutmaßen, wie es hier und da der Fall ist, und zwar aus dem einfachen Grund nicht, weil die Macht, gegen die solcher Vertrag sich richten würde, Rußland, durch das Potsdamer Uebereinkommen aus der Reihe der Gegner Deutschlands getreten ist.

### Ein Figaro-Interview.

Die „Deutsche Tages-Zeitung“ berichtet über eine Unterredung, welche Herr Bourdon von „Figaro“ mit dem Abg. Prinzen von Schrenk als „Caroli“ geführt hat. Die „Kathol. Corr.“ ist in der Lage, dazu mitzuteilen, daß Prinz Caroli in jener Unterredung seinem kurzen Zweifel darüber Ausdruck gegeben hat, daß die Liberalen in absehbarer Zeit im Deutschen Reich zur Herrschaft kämen. Es sei daher auch überflüssig, über ein Programm zu sprechen, welches alsdann der Liberalismus aufstellen würde. Uebrigens sei das liberale Programm von heute bekannt und werde in den Parlamenten zum Liberalismus nach Kräften vertreten. Von konservativem „Künigel“ hat natürlich der Prinz nicht gesprochen, hier liegt wohl eine irrtümliche Uebersetzung der „D. T.“ vor. „Clou“ heißt Gemeinshaft, nicht „Künigel“. Wohl aber hat der Prinz von der Verbreitung der konservativen Anschauungen und der konservativen Gemeinshaft gesprochen und damit gerade die Ausschließlichkeit eines liberalen Regimes begründet. Diesen Anschauungen dürfte gerade die „D. T.“ zustimmen! Die „wehlagende Gedächtnis“ ist harmloser Ausdruck für mancherlei Zeitungsleier.

### Zur Konzeptionspflicht der Privat-Logier-Bauhäuser.

Die Vorstandschaft der Bereinigung der Hoteliers und Restaurateure deutscher Bade- und Kurorte mit dem Sitz in Bad Friedrichsdorf hat dem Bundesrat und dem Reichstage eine auf der Generalversammlung in München am 23. Okt.

1911 einmühtig angenommene Resolution unterbreitet mit der Bitte, dieselbe einem geeigneten Berücksichtigung zu unterziehen. Sie lautet:

Die Vorstandschaft wird beauftragt, an den Bundesrat und an den Reichstag Petitionen des Inhalts zu richten, daß dem § 33 der Reichs-Gewerbeordnung eine Neufassung gegeben werden möge, daß sämtliche Privatlogier- und Kurhäuser, Pensionen, Sanatorien, Villen, sowie sogenannte Heime, deren Betrieb die Merkmale des Gewerbes tragen, der in diesem Paragraphen feststehenden Berücksichtigung, der Eröffnung ihres Betriebes die behörliche Konzession einzuholen, unterworfen sind.“

Der Resolution folgt ihre ausführliche Begründung.

### Eine neue Eisenbahnanordnung.

Wie man hört, werden demnächst Vertreter der beteiligten Reichsressorts und Bundesregierungen zu Beratungen über eine neue Eisenbahnanordnung zusammentreten. Im Beginn dieses Jahres war ein Entwurf für die neue Eisenbahnanordnung von den zuständigen Reichs- und preussischen Ressorts aufgestellt, der dann den Bundesregierungen zur Prüfung übermietet wurde. Diese haben die berufenen Vertretungen von Handel und Industrie um die Erstattung von Gutachten erlucht, auf Grund deren eine ganze Reihe von Vorschlagsvorstellungen zu dem Entwurf gemacht ist. Ueber diese wird auf der bevorstehenden Konferenz verhandelt werden. Man kann insoweit damit rechnen, daß im Laufe des Winters der Bundesrat die neue Eisenbahnanordnung erlassen wird. Sie wird eine wesentliche Vereinfachung und Erleichterung nicht nur für den Zollverkehr, sondern auch für die Abwicklung des Eisenbahnverkehrs und für den Wagnumschlag bringen.

### Mainkanalisation.

Das bayerische Finanzministerium hat bei der Abgeordnetenkammer einen Kredit von drei Millionen beantragt als erste Rate für die Mainkanalisation von Hanau bis Alsfeldsburg.

### Kaiser Traub und seine Gemeinde.

Dortmund 6. Sept. Das Presbyterium der hiesigen St. Reinold-Gemeinde sagte in seiner gestern abgehaltenen Sitzung folgenden Beschluß: Das Presbyterium beauftragt die mit der Behandlung des Falles Traub betraute Kommission: alle möglichen Maßnahmen zu ergreifen und eventuell in Kürze den Entwurf einer diesbezüglichen Eingabe an den König von Preußen als summus episcopus der Landeskirche vorzulegen.

### Vor dem Friedensschluss.

Der Klang der Friedensschmelze, der jetzt leise vernnehmbar wird, dürfte im Verlauf der Weltgeschichte selten ein mütterliches Echo widergesehen haben, als es jetzt am laum noch zu beweihehenden nahen Ausgang des italienisch-türkischen Krieges wahrzunehmen sein wird. Man hat von dem die Zeit fast eines Jahres umspannenden Vorkriegstrübsal, aber nicht ganz zu Unrecht als von einem „Kriegesmetz“ Italiens gesprochen. Aufschluß trug das Festhalten des Saanenstaats nur mäßigen Nutzen von dieser Unternehmung haben, einmal weil die Flotte und Meer keine Gelegenheit zu ruhmvoller Auszeichnung gab, und weiterhin, weil die finanziellen Aufwendungen für das afrikanische Unternehmen eine Gesamtlösung der Kriegeserträge, dem ansehenden feststehenden Gewinn von Tripolis und der Ghenatia, von vornherein zu einem unangenehm kostspieligen macht. Die Türkei würde nur einbüßen, was ihr seit je mehr formell als in lebendiger Wirklichkeit gehörte. Immerhin viele Italien zu, worauf nach Lage der Dinge sein Verlangen beschränkt war. Daß ihm kein kommoder Tag die Morgenröte einer großen nordafrikanischen Zukunft bringen wird, dafür dürfte — — — — — England sorgen, in dessen ägyptische Nachbarhaft Italien demnächst gerät.

### Haar und Flotte.

Hottensparade bei Wilhelmshaven. Der Kaiser genehmigte, daß bei der Flottenparade am 16. September die Zugschleppdampfer der „Tsch.“-Klasse folgen und dem Vorkommando der vorerwähnten Hochseeflotte zugehören dürfen. Beim Auslaufen der Flotte, „Hochseeflotte“ wird auf dem Tsch. eine Parade der kleinen Schiffe und Torpedoboote abgehalten.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Ein Erholungsheim des bayerischen Lehreters. Der bayerische Lehretersverein kaufte für ein Erholungsheim von dem Prinzen Max von Baden für 180 000 Mark die herrlich gelegene Villa Waldraff in Berchtesgaden, die der Prinz von seinem verstorbenen Vater, dem Grafen Rhena, einziger Sohn des verstorbenen Prinzen Karl von Baden, geerbt hat.

### Hof- und Personalmeldungen.

Das Kronprinzenpaar in Potsdam. Die Kronprinzessin ist von Berlin nach Potsdam überreist, wo auch die Söhne des Kronprinzenpaares für einige Zeit wohnen werden. Der Kronprinz, der sein Regiment bei den Manövern in Westpreußen kommandieren wird, hat im Auto von Berlin nach Potsdam. — Der Kronprinz ist nach dem Befehl Friedrichsruhe zur Teilnahme an den Manövern seines Regiments nach dem Truppenübungsplatz Sommerfeld abgereist.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf v. Wedel, ist mit Gemahlin in Berlin eingetroffen.

Hamburg, 6. Sept. Der Präsident des Senats, Oberbürgermeister Dr. Burghard, ist heute morgen an einem Herzschlag plötzlich gestorben.

### Die Torpedobewaffnung der Kampfsschiffe.

Im russisch-japanischen Kriege hat der Torpedo nicht die Rolle gespielt, die man von ihm erwartet hätte und auch wohl von ihm erwarten durfte. Die Japaner haben zwar, im Gegensatz zu den Russen, von ihren Torpedobooten ausgiebigen Gebrauch gemacht und mit ihnen manchen Erfolg erzielt, im allgemeinen muß aber doch festgesetzt werden, daß die Leistungen nicht dem Stand der Waffe entsprechen und insbesondere, daß von den Torpedobooten meistens auf zu große Entfernungen geschossen wurde. Seitdem hat nun die Torpedobombe ganz erheblich weitere Fortschritte gemacht. Die russische, ferner das Kaiserliche und damit die Sprengwirkung sind gewachsen, vor allem

aber ist der Geruch verbessert und die Geschwindigkeit erhöht worden. Das ist von ganz besonderer Wichtigkeit für die Treffsicherheit. Es wird daher auf die Torpedobewaffnung der Kampfsschiffe wieder erhöhter Wert gelegt. Unter allen Marinen hat die deutsche am folgerichtigsten an einer starken Torpedobewaffnung ihrer Kampfsschiffe festgehalten. Die Zerstörer der alten „Kaiser“-Klasse haben 5, die späteren Zerstörer der „Kaiser“-Klasse 6, alle Panzerkreuzer 4 Torpedobötte, nur „Kaiser Bismarck“ hat ebenfalls 6. Die Vereinigten Staaten hatten die Torpedobewaffnung auf Zerstörern schon als zwecklos aufgegeben, haben sich aber später doch zum nachträglichen Einbau entschlossen. So kommt es, daß die verhältnismäßig ältere Schiffe, wie die der „Virginia“-Klasse, schon den modernen 53-Zentimeter-Torpedos fähig sind. Allerdings haben die von 1903 bis 1909 bewilligten Schiffe nur 2 Bötte, erst die neueren Schiffe erhalten deren 4. Die älteren englischen Zerstörer haben durchweg 4 Bötte; mit der „Lord Nelson“-Klasse und dem ersten „Dreadnought“-Klasse nun auf 5 hinauf, dann aber wieder auf 3 herunter. Erst die noch auf Stapel liegenden Schiffe der „Iron Duke“-Klasse sollen wieder 5 Torpedobötte erhalten. Frankreich ist von 2 Bötten der älteren Schiffe einschließlich der „Danton“-Klasse mit den neueren Schiffen auf 4 Bötte übergegangen. Dasselbe Zahl erhalten auch die neuen russischen und österreichischen Großkampfschiffe, während sich die neuen italienischen Schiffe mit 3 Bötten begnügen, also 1 Bothe mehr erhalten, als der vorbestehende Schiffstyp. Am bemerkenswertesten ist das Verhalten Japans. Die neueren japanischen Zerstörer der 1903 in England gebauten „Katori“-Klasse an haben 5 Bötte, bei den neuesten Panzerkreuzern der „Kongo“-Klasse ist man aber bis auf 8 Bötte gegangen, die noch dazu sämtlich in den Breiten des Ägäus liegen. Das ist ein Zeichen dafür, daß man den Torpedoschiffen gegen die feindliche Linie im Kampf der Verbände gegeneinander eine besondere Bedeutung beimißt. In der Tat müssen ja auch die Treffsicherheit eines Torpedos bedeutend wachsen, wenn er nicht gegen ein einzelnes Schiff, sondern gegen die Linie von 4 oder gar 8 Schiffen geschossen wird. Denn trotz der auf etwa 30 Knoten erhöhten Durchschnittsgeschwindigkeit des Torpedos braucht er zum Durchlaufen einer Strecke von 6000 Meter immer noch einen Zeitraum von 40 Sekunden. In dieser Zeit würde das Ziel bei 15 Knoten Fahrt eine Strecke von 3000 Meter, bei 20 Knoten Fahrt eine Strecke von 4000 Meter zurücklegen. Man muß also die Fahrt, außerdem aber auch den Kurs des Gegners sehr genau verfolgen, wenn der Torpedo sein Ziel nicht verfehlen soll. Von einer Kampfsschiffe aus, für das der Torpedo nicht die Hauptwaffe ist, wird man den Torpedoschuß auch auf große Entfernungen anwenden, und wie schon gesagt, eine feindliche Formation in Kette ist auch mit guter Aussicht auf Erfolg.

## Ausland.

### Frankreichs Vormarsch auf Marakesch.

Der Vormarsch der Franzosen gegen Marakesch unter Führung General Spautens ist jetzt beschlossen worden. Die Kolonne Mangin, viertausend Mann stark, dürfte in drei bis vier Tagen aufbrechen. Die größten Schwierigkeiten verursachen bisher die Errichtung einer sicheren Etappenlinie und die Verproviantierung der Kolonne, was mehr Truppen beanprucht als das eigentliche Expeditionskorps. Die Langsamkeit der bisherigen Operationen, jagte General Spautens, ist nicht der Unschlüssigkeit, sondern der Klugheit zuzuschreiben. Einflußreiche Raids des Seldens sollen weiteren Wulbungen zufolge willens sein, die französischen Gefangenen Elthabas zu befreien, falls sich die französische Kolonne in der Nähe von Marakesch zeige. Elthabas Stern sei infolge der letzten Niederlage im Sinken. — Aus Tanger wird weiter gemeldet: Der Vizeer des Blattes „El Sahf“, Aham, und ein ägyptischer Offizier, namens Mahmud Sali, die auf Befehl des Sultans verschifft worden sind, wurden nach Casablanca eingeschifft. Die letzte Nummer des Blattes wurde beschlagnahmt, weil es Angriffe auf den Sultan und einen Aufruf zu einer allgemeinen Erhebung gegen Ende des Ramadanontes enthält. In der Gegend von Meknes macht sich eine gewisse Gährung unter den Beni Mito bemerkbar. Alle Vorkehrungsmaßregeln sind getroffen worden. — Wie schließlich aus Casablanca berichtet wird, ist gestern ein Quarenbattillon abmarschiert, um Saffi und Mogador zu besetzen.

### Kommandoteilung in Tripolis.

Die zivilische „Agentia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Nachdem die erste Phase der militärischen Operationen in Lybien durch die tatsächliche Besetzung der Küste von Kap Malabes bis Tobruk erfolgreich beendet ist, hat sich die Regierung entschlossen, um die weitere Ausdehnung der Operationen nach dem Innern zu erleichtern, die beiden Kommandos über die Truppen in Tripolitania und Ghenatia von einander unabhängig zu machen. Daher ist General Canessa, nachdem ihm für sein Werk das gebührende Lob ausgesprochen worden war, durch königlichen Erlass vom 2. September des Kommandos entbunden und in Tripolitania durch Generalleutnant Rogati, in der Ghenatia durch Generalleutnant Briccola ersetzt worden. Beide Generale erhalten die gleichen militärischen und zivilen Befugnisse, wie sie bisher das einheitliche Oberkommando in Tripolis inne hatte.

### Eine neue Milliardenanleihe Chinas.

Eine Depesche des „Erhange Telegraph“ aus Peking meldet: Die chinesische Regierung warnte sich an die Finanzmächtegruppe um Gewährung einer Anleihe von 1200 Millionen Mark. Als direkte Sicherheit wird die Einnahme aus der Salzsteuer geboten, auch wird eine allgemeine Kontrolle der chinesischen Finanzen für die kommenden fünf Jahre zugesagt.

### Erzherzog Franz Ferdinand im Konflikt mit der Wiener Aristokratie.

Interne Differenzen im Wiener Jodenklub haben am Donnerstag zur Demission des Direktors, bestehend aus dem Herren Eugen Dreher, Graf Doniponus Wenckheim und Aristides Baltazzi geführt. Diese internen Klubangelegenheiten betreffen die Stellung und die Machtbefugnisse des Generalsekretärs Hauptmann Fint, und haben eine interessante Vorgeschichte. Fint war früher Provinzialoffizier beim Automobilklub, von dem er sich große Verdienste erworben hatte, so daß der Thronfolger Franz Ferdinand ihm seine Unterstützung zusagte, falls Fint sich einmal nicht haben sollte. Auf Intervention des Thronfolgers soll nun Hauptmann Fint den Posten eines Generalsekretärs erhalten haben, obgleich das Direktorium des Jodenklubs einen an-

deren Bewerber für diese Stelle hatte. Dem neuen Generalsekretär wurden im Klub Schwierigkeiten bereitet und ihm verschiedene Befugnisse abgenommen. Auf dem Rennplatz schließlich auf Fürtsprache des Thronfolgers, wieder alle Funktionen und Befugnisse eines Generalsekretärs erhalten haben, und dies ist die Ursache der Demission des Direktors. In dem dies ist die Ursache der Demission des Direktors. In dem dies ist die Ursache der Demission des Direktors.

**Serbische Ministerliste.**

**Belgrad, 6. Sept.** Ministerpräsident Trifković hat dem König sein Rücktrittsgesuch überreicht. Er begründet es mit dem Demissionsabstuf damit, daß die Verträge ihm große Schwierigkeiten bereiten. Sein Gesuch wird am nächsten Morgen angenommen werden. Der König wünscht mit Rücksicht auf die gespannten Verhältnisse auf dem Balkan eine starke Regierung, die durch Paktisch gegründet werden soll.

**Provinzial-Nachrichten.**

**Vermummte Einbrecher.**

**Merseburg, 5. Sept.** Zwei maskierte Einbrecher verübten in der Donnerstagsnacht bei der 72jährigen Witwe Müller einen Einbruch. Sie hatten sich bereits vorher in der Straße derselben aufgehalten, kamen dann nachmittags plötzlich an Tageslicht und machten die alte Frau, die um Hilfe rufen wollte, während in der angrenzenden Löhler unbeweglich liegen. Sie verlangten nur von den Frauen, daß diese sämtliche Räden und Behälter aufzuheben sollten, woraus sich die Diebe die Schmuckstücke usw. aneigneten, darunter jeder auch ein 20 Mk.-Stück. Sie besaßen dann die Freiheit, sich in aller Seelenruhe zu waschen und einzukaufen, nachdem sie vorher sich als Mitglieder der „Schwarzen Bande“ gekennzeichnet hatten, die schwere Rache nehmen würde, wenn die Frauen einen Laut von sich geben würden. Die Einbrecher entkamen unentdeckt, auch der Polizeihund verlagte; es war zu spät Zeit dazwischen, ehe sich die eingeschüchterten Frauen getrauten, den Nachbarn von dem Geschehen Mitteilung zu machen.

**Das Hausarbeitsgesetz und die Glasindustrie.**

**da Zimmern, 5. Sept.** Der Verein deutscher Glasinstrumentenfabrikanten hielt kürzlich hier eine Sitzung ab, an der außer den Gemeindepflichtern des Großherzogtums Sachsen, des Herzogtums Sachsen-Koburg-Gotha und der beiden Schwarzburgischen Fürstentümer auch der stellvertretende Syndikus des Verbandes Thüringischer Industrieller teilnahm.

Die Versammlung war einberufen, um im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch von zwei Regierungsoffizieren eine Ausdrucksweise der Fabrikanten über die Möglichkeit der Durchführung des § 3 des Hausarbeitsgesetzes, betreffend die Anstellung von Lohnknechten, herbeizuführen. Nach einem einleitenden Referat des Vorsitzenden, Schriftführer Müller, entwickelte sich eine erregte Diskussion, die zu dem Ergebnis führte, daß die Glasinstrumentenindustrie unbedingt Widerspruch darauf hat, von der Erfüllung der Bestimmungen des § 3 des Hausarbeitsgesetzes ausgenommen zu werden. Die Möglichkeit der Erfüllung der Artikel und die Verschidenheit und Individualität ihrer Ausführung macht die Aufzeichnung für die einzelnen Artikel jeweils gezahlten Löhne in Lohnverzeichnissen oder Lohnlisten zu einer rechtlichen Unmöglichkeit. Es wurde deshalb die Erwartung ausgesprochen, daß auch die Regierungsvorteile bei ihrer demnachst erfolgenden Beratung der Glasinstrumentenindustrie diesen Einbruch gewinnen würden.

**Der Schierling als Mörder.**

**Ritzberg, 6. Sept.** Als Ursache der Massenvergiftung in der Familie Reifmann in Cunnersdorf, wobei 2 Kinder verstarben, ist jetzt die Schierlingspflanze festgestellt worden. Die Hausfrau hatte zur Bereitung des Pflanzensatzes mit der Peterfille auch Schierling verwendet, der auf demselben Beet gemahlen war. Die Pflanze selbst wurde als nicht giftig besunden.

**Die gefährlichen Obstler.**

**Ringensfeld, 6. Sept.** Ein 16jähriger Bursche trankte eine Anzahl Obstler auf und verzehrte den Inhalt. Nach zwei Stunden starb der junge Mensch infolge Vergiftung durch die in den Kernen enthaltene Blausäure, obwohl man ihn sofort ins Krankenhaus brachte und wiederholt seinen Magen auspülte.

**Ordnungsstrafe gegen Zinnungsmittelheber.**

**Magdeburg, 5. Sept.** Eine Anzahl hiesiger Bäckermeister, die in diesem Frühjahr mit dem Bäckerarbeiterverband gegen den Befehl der Generalversammlung der Bäcker-Zwangsgewinnung Tarifverträge abgeschlossen und diese veröffentlicht

ließen, wurde jetzt von der Innung in Ordnungsstrafen von je 1015 Mk. verurteilt. Der Magistrat der Stadt Magdeburg hat als Aufsichtsbekörde die Zulässigkeit der Ordnungsstrafe anerkannt. Vom Oberlandesgericht war die Berufung für zulässig erklärt worden.

**v. Nitzsch, 6. Sept. (Erledigte Gemeindevorstandsliste - Einquartierung.)** Herr Gemeindevorsteher Rentier Franke hier selbst hat nach ca. 12jähriger Amtstätigkeit sein Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt, die Amtsgeschäfte werden vorläufig vertretungsweise durch den ersten Schöppen, Herrn Gutschke Kammer, verwaltet. Fr. hat es in seiner langen Tätigkeit bei niedriger Verwaltungslöhne verstanden, unsere über 5000 Einwohner zählende größte Landgemeinde des Saalkreises zu einer ansehnlichen Vorortsgemeinde der Großstadt Halle zu machen. Auch die zukünftige Entwicklung unseres Gemeinweins zur Villenkolonie ist ein Wert. — Truppenanteile des 93. Inf.-Regts. und des 7. Kürassier-Regiments sind heute hier selbst einquartiert.

**st. Merseburg, 6. Sept. (Sedanfeier.)** Das hiesige Kgl. Volksgymnasium veranstaltete am Sabbatage ein Wett- und Schauturnen auf dem Schulplatze. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden. Die Sieger im Preisturnen wurden mit Kränzen belohnt. In einer Rede feierte an Stelle des erkrankten Herrn Dr. Prof. Dr. Sieben sein Stellvertreter Prof. Dr. Krieger die Sieger und begrüßte gleichzeitig ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Mit der gemeinsam gesungenen Nationalhymne endete die Feier.

**Stettin, 4. Sept. (Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des V. d. B. d. P. d. G.)** Der Verein der Arbeitervereine hier heute vormittag 11 Uhr unsere kirchlichen Kirchenparochien, Gemeindefürsorge und Gemeindevorstellung in der Oberpfalz zu einer Begrüßungsfeier, bei welcher die von unserer Gemeinde aus Dankbarkeit gestiftete Jubiläumsgabe, eine Standuhr, dem Jubilar dargebracht wurde. Angehängte Blumenkränze, Glückwünsche und sonstige Aufmerksamkeiten aus der Gemeinde legten Zeugnis von der Verehrung und Sympathie ab, die sich der Jubilar in dem vierzigjährigen seines Wirkens in unserer Stadt als Diener am Worte Gottes erhoben hat. Möge er unserer Gemeinde noch lange erhalten bleiben!

**P. Balgstädt, 5. Sept. (Anfall.)** Der Geschäftsführer Poole auf dem Rittergut war auf der Weide mit Grummelwunden befallen. Beim Passieren des Weges an der nachfolgenden Anstalt wurde plötzlich das Pferd scheu und sprang mit dem bespannten Heuboden in die Anstalt. Da es nicht gleich freigemacht werden konnte, mußte das wertvolle Pferd ertrinken.

**Eisenberg, 4. Sept. (Nach dem Tode eines Herings)** erkrankten drei Mitglieder der Familie eines Eisenbahnbeamten, Mutter und 2 Söhne. Die Söhne erkrankten sich bald wieder, dagegen liegt die Mutter noch schwer krank daheim. Von dem Hering war ein Rest übrig geblieben, der zur Unternehmung an das Nahrungsmittelunteruchungsbüro in Jena geschickt worden ist.

**Wittersfeld, 6. Sept. (Vergiftungen.)** Im nahen Heigau haben an Pilzvergiftung die Frau des Bahnarbeiters Wöhlisch und deren Mutter. Ein Kind schwebt in Lebensgefahr. Es ist unbegreiflich, wie eine Familie, die wöchentlich und jahrelang schon Pilze suchte und genoß, daran sich vergiften konnte.

**Cernleben, 6. Sept. (Amtsrat Rabe)** beabsichtigt auf der sog. Lehmbrücke (an der Wetsdorfer Straße) eine mit allen Errungenschaften der Neuzeit eingerichtete moderne Ziegelei anzulegen. Die Genehmigung der königlichen Regierung ist bereits erteilt worden.

**Schleudis, 5. Sept. (Mit der Inbetriebnahme des Hauptbahnhofs in Leipzig)** ist, wie vorausgesehen war, eine Erhöhung des Fahrpreises Schleudis-Leipzig verbunden. Die längere Strecke über Wiedersfeld verursacht diese Preiserhöhung, die eine ganz bedeutende ist, da künftighin der Fahrpreis 3. Klasse von 45 auf 65 Pfg. für die einfache Fahrt erhöht wird. Fortan wird dann der Fahrpreis sowohl nach Halle wie nach Leipzig ein gleich hoher sein.

**Bad Kösen, 5. Sept. (An Stelle des Generals Steiner.)** Henschelmann wurde Prof. Dr. Henschelmann von der 1. Abteilung zum Stadtverordneten gewählt.

**Dubersdorf, 6. Sept. (Die Fleischnachverrichtungen)** in Schwelgershausen haben jetzt zwei Opfer gefordert: zwei Personen sind an den Folgen jener Vergiftung gestorben, eine alte Frau namens Wandmann und der im besten Alter stehende Walter Schreiber.

**Radolfshausen, 6. Sept. (Zu Fallstude.)** Ein amüsanter Druckfehler erblühte am Montag im „Volkswort“, dem sozialdemokratischen Organ für Schwarzburg-Rudolstadt und Sachsen-Meiningen, das Licht der Welt. Stand da auf der ersten Seite über die ganze Seite ein Aufruf an das werftätige Volk, in dem dieses zur Werbung von Volksblatt-Abonnenten aufgefordert wurde. In elegantem Schwung und mit wirkungsvollem Buftton wurde gleich im ersten

Aufsch auf den Wert neuer Mitstreiter hingewiesen. Leider wollte es die gemeine Niedertracht eines blöden Zufalls, daß der Geher im Worte „Mitstreiter“ ein „i“ festhielt. Statt von tapferen Mitreitern ist nun von „neuen Mitreitern“ die Rede. Gutem Vernehmen nach soll die Landtagsmehrheit wenig davon erbaud sein, daß sie hiernach zu den „alten Mitreitern“ gerechnet wird.

**Caasfeld, 6. Sept. (Gegen die Fleischnachverrichtung.)** Angelehnt der großen Fleischnachverrichtung die Handels- und Gewerbetamne für den Kreis Caasfeld, die dringende Bitte an das Herzogliche Staatsministerium zu richten, seinen Einfluß im Bundesrat dahin geltend zu machen, daß unter Wahrung der Interessen der öffentlichen Gesundheitspflege und der deutschen Viehwirtschaft eine erweiterte Zulassung der Einfuhr von Schlachtkörpern und die Aufhebung der Ermäßigung des Einfuhrzolls für Fleisch, wenn auch nur vorübergehend, stattfinden.

**Greiz, 6. Sept. (Millionenerbschaft?)** Seit langer Zeit sind Einwohner aus dem Fürstentum befreit, eine Millionenerbschaft von einem gewissen Diez, aus dem Nachbort Sachsisch kommend, zu haben, der in Niederländisch-Indien ohne natürliche Nachkommen gestorben ist. Es sollen 14 Millionen in Frage kommen, die unter etwa 300 weitläufige Verwandte zu verteilen wären.

**Ordnungsverordnungen in der Provinz.**

Der König hat dem Statmann, Lehrer a. D. S. Brandt zu Cöchabau im Kreise Orlenburg den königl. Kronenorden 4. Kl. ferner dem bisherigen Ortsverwalter, Amtführer Fr. Borchers zu Kolonie Grauzen im Kr. Gerbeseben, dem Gutshofmeister Heinrich Bremer zu Marienstift im Kr. Bensleben, dem Subinspektor W. Friedrich, dem Obermüller W. Krieger und dem Zimmermann W. Bornemann, sämtlich in Meisdorf im Mansfelder Seetree, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

**Gerichtsverhandlungen.**

**Kriegsgericht.**

Die Angelegenheit des Kriegsgerichtspräsidenten Hoffmann, der wegen Verleumdung Botschafter bereits am 16. Mai vor dem Kriegsgericht der 8. Division verhandelt, die Verhandlung leitete anfangs Kriegsgerichtspräsident Palmer. Die Verteidigung der Angeklagten hat Major Dr. Müller in Händen, der vom Kriegsgericht dazu bestimmt war.

Nach der Bereidigung der Zeugen, die erst nach aufgeregtem Widerspruch des Angeklagten, der sich gegen den Verhandlungsführer wendet, vor sich gehen kann, erhält Hoffmann das Wort. Er lehnte in höchster Erregung den Verhandlungsführer wegen Befangenheit ab. Da Kriegsgerichtspräsident Palmer selbst seinen Rücktritt von der Führung der Verhandlungen beantragt, weil er sich nicht unbefangen glaube, wird dem stattgegeben. In seine Stelle tritt der Kriegsgerichtspräsident der 6. Division Dr. Schlott. Kriegsgerichtspräsident Hoffmann greift fortwährend in die nun folgenden formellen Verhandlungen ein, so daß diese nicht unerblich gelöst werden.

Da es am 1. Verhandlungstage kaum zu der Zeugenvernehmung kommen wird, werden die Zeugen bis Sonnabend früh 10 Uhr entlassen.

Darauf werden die Personalien des Angeklagten festgestellt. Hoffmann war beim Tode der 8. Division als Kriegsgerichtspräsident befehligt. Er wurde zu Jüterbog in Preußen geboren, diente von 1882-1885, wurde Lazarettgehilfe, darauf Schreiber, Bureaugehilfe und schließlich Kriegsgerichtspräsident. Er hat zwei Söhne, von denen einer als geistlich nicht normal in der Nervenhellanstalt zu Meinsfeld untergebracht ist. Hoffmann hat sich wegen früherer Delikte, ungebührlichen Verhaltens, Verhinderung von Dienstangelegenheiten, unwürdiger Angaben usw. verschiedene Beweise zugezogen.

Im Anschluß hieran beantragt Hoffmann, die Öffentlichkeit zugelassen. Wegen Gefährdung militärischer Dienstinteressen wird jedoch dieser Antrag abgelehnt. Es wird aber davon abgesehen, dem Angeklagten das Schweigegebot aufzuerlegen.

Die Öffentlichkeit ist also ausgeschlossen.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Beileitung, Vermittlungs usw.: i. W. Wilhelm Georg; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Haer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Wendt. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 12 Seiten. —

**Technikum Ilmenau** Elektro- und Maschinenbauingenieurs-, Techniker-, Werkmeister-, Prospekt-Dir. Prof. Schmidt

**CONDOR** DAMEN- u. HERREN- STIEFEL-WOCHE vom 7.—15. September.

Besonders billiges Ausnahme-Angebot: — Nur für tadellose, modernste Stiefel —

Herren-Zugstiefel sonst 7.50/9.30	jetzt 5.90	Damen-Schnürstiefel sonst 6.20	jetzt 4.90
„ Schnürstiefel „ 7.50/8.50	„ 5.90	„ „ la. Boxcall sonst 12.50	„ 8.90
„ edit Chev. u. Boxcall „	„ 7.90	„ „ Chevreau „	„ 11.90
„ „ „ „ „ „ „ „	„ 10.90	„ „ „ „ „ „ „ „	„ 11.90
	G. m. b. H.	Lacksstiefel, aparte Formen,	„ 18.50 „ 11.90

**CONRAD TACK & Cie.** HALBE a. S., nur Schmeerstrasse 1.

Mark Condor, zählt über 2000 Angestellte, Jährlicher Umsatz ca. 20 Millionen, Waren-Reserven ca. 5 Millionen Mark.



# An Güte bester Molkereibutter gleich!

## Ein Drittel billiger!

## Die Käufer loben es!

Viele 1000 Detailgeschäfte haben binnen wenigen Tagen den Verkauf von Aromin (Pflanzenbutter-Margarine) aufgenommen, ein schlagender Beweis für die unvergleichliche Güte dieser Ware. — Aromin wird aus feinst raffinierten Pflanzenfetten mit süßler Vollmilch verbuttert. Durch ein ganz neues Verfahren, dessen alleiniges Benutzungsrecht wir haben, wird vollständige Buttergleichheit erreicht, auch in Geschmack und Aroma. — Durch chemische Untersuchungen ist festgestellt, dass Aromin jede andere bisher bekannte Pflanzenbutter (nach dem Gesetze sämtlich als Margarine zu bezeichnen) an Güte weit übertrifft. Aromin ist ein Produkt, welches es in jeder Beziehung mit jeder Molkereibutter aufnehmen kann.

### So urteilen die Käufer:

Die Aromin-Pflanzenbutter sagt mir sehr zu. Ueberrascht bin ich von dem vorzüglichen Geschmack und Geruch, der von dem frischen Butter kaum zu unterschätzen ist. In der Küche eignet sie sich zu jeder Art von Speisen. Es ist ein Ersatz für Molkereibutter, wie ich ihn in dieser Güte bisher nicht kannte.

Hoochachtend Schwester Anna, Siechenhof, Georgen-Hospital.

Gleichzeitig muss ich Ihnen die Anerkennung zollen, dass Ihr „Aromin“ sehr gut und wirklich ein guter Ersatz für Naturbutter ist. Ich habe hier verschiedene Feinschmecker im Hause und haben alle das Gleiche behauptet. Ich werde das „Aromin“ weiter führen und selbiges auch in meinen Bekanntenkreisen bestens empfehlen.

Frau M. Sch., Leipzig-Plagwitz, Zeechoherstr.

Täglich, mit jeder Post, gehen ähnliche Zuschriften von zufriedenen Käufern ein.

Man mache einen Versuch mit Aromin. Führt es etwa ein Geschäft noch nicht, so führen es über 1000 andere. — Man verlange bestimmt „Aromin“ und lasse sich nichts anderes als „beinahe ebensogut“ aufreden. Es gibt nichts, was „beinahe ebensogut“ wäre!

General-Vertreter:

**Friedrich Gorisch, Halle a. S.,**  
Friesenstrasse 22. — Fernspr. 3837.

## Aromin-Werke

G. m. b. H.

**BERLIN SW. 68 750 A.**

Aromin kostet pro Pfd. 95 Pfg.,  $\frac{1}{2}$  Pfd. 48 Pfg., und ist stets frisch in folgenden Geschäften zu haben:

Verkaufsstellen von Halle a. S.:		Leipzigerstrasse	Carl Otto Büsch	Kolonialwaren	Steinweg 3	Georg Wienecke	Zentral-Butterhaus
Albrechtstr. 46	Gebrüder Raue	„ 64	Heinrich Dohler	„ „	„ 73	Julius Kegel	Kolonialwaren
Bismarckstr. 27	Curt Gebauer	Lesnigstr. 26/27	Fr. Baumjäger	„ „	Stroberstr. 35	Paul Einicke	„
Breitestr. „	Max Burekhardt	Meckelstrasse 3	Otto Sander	„ „	Thomasstr. 5	Louis Necht	„
„ 23	W. Dudenbesel	„ 19	Max Mannschätz	„ „	Kl. Ulrichstr. 10	Bernhard Barth	engros
Burgstr. 69	A. Reihardt jun.	Marsburgerstr. 150	Marie Mays	„ „	„ 28	Carl Lange sen.	„
Bismarckstr. 1	Wilh. Heydenreich	An der Moritz-	kirchoe 1	M. J. Reussner	Zwingerstr. 18	Carl Müller	„
Friedrichstr. 22	Albert Stittlich	Oleariustr. 11	Oskar Haeder	„ „			
Friesenstr. 21	Otto Müller	Hannischerstr. 20/21	Frax Rudolph	„ „			
„ 26	Wilhelm Rössler	Schillerstr. 39	Carl Hellriegel	„ „			
Hardenbergstr. 3	Inh. Rob. Bach	Schwetachstr. 11a	Bernhard Lillach	„ „			
Herrenstr. 5	Alfred Koch	Steg	Max Grünwald	Delikatessen			
„ 10	Otto Glass	Gr. Steinstr. 25	Carl Güstel	Kolonialwaren			
Königsstr. 50	Heinrich Kell	„ 96	Otto Noack	„			
	Th. Stede						

# Ritter

## Flügel Pianos

1911

Weltausstellung-Turin-Grand Prix



**Damentaschen**  
vornehme Neuheiten in  
Leder, Sammt, Perlen & Brocat —

**M. Bär Nachf.**  
Grosse Ulrichstr. 54.

**Gebraudte Pianinos**  
von Blüthner, Schab u. Jensen,  
in nur bestem und schönem Holz  
neu, verkauft außerordentlich  
**B. Döll,**  
Grosse Ulrichstr. 33/34.

**Lampenschirme**  
für Kontor-, Stab- und Säug-  
lampen in allen Farben, Größen  
und Preisen am Lager.

**Albin Hentze,**  
Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins  
24 Schmeerstr. 24.

**Zum Jahrmarkt!**  
Sitz 200 Paar  
**Halbfischel**  
zu 7.50, 8.50 und 9.50 M.  
Daher ist größtes Lager in  
**Sangfischel**  
zu 14.50, 16.50 und 18.00 M.  
Wafferdichter Patentfischel 25 M.  
Wafferdichter Zuchtentischel 33 M.  
Für tragere Größe und ganz  
niedrigste Preise

**Hermann Wolt,**  
Schmiedemeister,  
Sina Markt 13. Gr. Krausstr.

**Brantkränze**  
für Silberhochzeit von  
3.50 an.

**C. F. Ritter,**  
Betzigstr. 90, Rabattm.

**Untertailen** (getrockn. Tafel-  
Bistif.)  
Große Auswahl.  
H. Sohnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

**Haben Sie**  
schon meine Spisakugeln  
(Honigkuchen mit Schokolade  
überzogen) probiert? Ich  
möchte Sie gern als Kunden  
haben.

**Carl Bood,** Bretschel 112, Markt-  
platz 1, Turm  
Leipzigstr. 61/62.

Käsebesten f. Weichkäse in u. aus  
d. S. Galorestr. 1, 111. a. Gallm.

**Billige Seefische.** In Verbindung mit einer größeren  
**Fischhandels-Gesellschaft**  
bedenke ich regelmäßig an den Markttagen auf dem  
Hallemarkt einen

## Billigen Seefisch-Verkauf

einzuführen. Die Ware kommt direkt aus dem Fischdampfer zum Versand und garantiert  
ich daher für prima tabellöse frische Ware.

Morgen Sonnabend früh ab 7 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Hallemarkt erster großer

## Billiger Seefisch-Verkauf

zu folgenden billigen Preisen:

Kabeljau im Aufschnitt	Pfund	20 Pfg.
Seelachs	„	18
Schellfisch	„	27
Goldbarsch ohne Kopf	„	16
Schellfisch mit Kopf	„	15
Karbonaden brautfertig	„	25

**Kieler Fisch-Börse Carl Jhde,**  
An der Moritzkirche 5. Telefon 3617.  
In obigen billigen Preisen verkaufe Sonnabend u. Sonntag auch in meinem Laden.

**Frische Preiselbeeren Pfd. 30 Pf.**  
**Kieler Fischbörse, a. d. Moritzkirche 5.**

## Warnung!

Die Behauptung, ich hätte meiner Einquartierung das  
Wasser abgeteilt und das Glas für 5 Pfennig verkauft, ist  
nach militärischer Untersuchung pure Erfindung.  
Ich warne vor Verbreitung der Erfindung.

**Wilhelm Henze, Kaffeegarten Trotha.**

Sonntag, den 8. d. M., treffen

**Belgische, Dänische und  
Holsteiner**

Herde bei mir ein.

**Fr. Zwickert**  
Halle a. S.,  
Betzigstr. 2.  
Tel. 9921.

**Ehe** schließung in England, rechtsgültig in allen Staaten, besorg-  
schleunigsten - Internationales Auskunfts-, Rechts- und Reise-  
bureau Brock's Ltd., 168 The Grove, Hammersmith, London  
W. Prospect Nr. 29 gratis Porto 20 Pf., Verschlossen 40 Pf.

**Kassler Rippenpeer,**  
Kassler Vorderschinken  
ohne Knochen  
süßer als äußere gart u. wohl  
schmeckend

**Wilh. Nietsch jun.,** Geißstr. 12.

**Privat-Seminar für Kindergärtnerinnen  
und Erzieherinnen.**

Direkt: **Robert Mayer,** Schulinspektor a. D.  
Ausbildung  $\frac{1}{2}$  u. 1 Jahr. Beginn des Kurses im Oktober.  
Penion im Hause. Sprachunterricht, Latein, Französisch.  
Hausaltungs- und Fortbildungspensionat.